

übertragen: „Wie sich die Hirschkuh sehnt“ xc. (S. 45¹) Im Uebrigen wäre aber eventuell das edlere Wort *Hindin* zu wählen; wir würden aber überhaupt die Uebertragung des nun einmal üblichen Vulgatalexes: Q. desiderat cervus: „Wie der Hirsch“ in erster Linie empfehlen. Seite 70 haben wir vom liturgischen Standpunkte aus noch etwas zu erwähnen. Es ist zwar richtig, daß auch an Allerseelen an der Tumba die kurze Schlüßformel gewählt werden muß, (S. R. C. 5. Jul. 1698 1. n. Coll. ad 4.), aber im Breviere muß an diesem Tage, da die Oration: „Fidelium Deus“ allein recitirt wird, die längere Conclusion genommen und darum auch in der Uebersetzung angedeutet werden, da sie ja auch nur Eine Oration hat.

Die beigegebenen Erzählungen sind sehr schön und finden sich auch theilweise im Monat November von P. Stephan Dosenbach, S. J.

Herrenwies (Baden).

Pfarrer Heinrich Rees.

24) **Die lateinischen Osterfeiern.** Untersuchungen über den Ursprung und die Entwicklung der liturgisch-dramatischen Auferstehungsfeier mit Zugrundelegung eines umfangreichen, neu aufgefundenen Quellenmaterials von Dr. Karl Lange, Oberlehrer am Realgymnasium zu Halberstadt. München, Verlag von Ernst Stahl 1887. Preis M. 3.20 = fl. 1.98.

Eine der rührendsten und erhebendsten gottesdienstlichen Feierlichkeiten ist die sogenannte Auferstehungsfeier am Charsamstag-Abend (oder in der Frühe des Ostermorgens). Gründet sich auch dieselbe nicht auf die offiziellen liturgischen Bücher, wie solche vom hl. Stuhle herausgegeben sind, so wurzelt sie dennoch tief im Volk bewußtsein, namentlich dem der deutschen Nation. Um uns ein Bild der früheren und älteren Form dieser Auferstehungsfeier zu geben, hat Herr Dr. Lange ein ganz verdienstliches und sehr gelehrtes Werk geschrieben.

Auffallender Weise hat Lange die sehr schöne Abhandlung von Domdecan Professor Thalhofer (Kirchenlexicon von Freiburg II. Auflage, I. Band S. 1602—1604) nirgends in seiner Schrift erwähnt. Auch die „Liturgische Behandlung der hl. Eucharistie“ von W. A. Maier, die von S. 98 bis S. 126 unsere Frage behandelt, ist nirgends citirt. Doch gehen wir nun zur Sache über, so finden wir, daß in den früheren Jahrhunderten die Auferstehungsfeier in der Kirche in einer fast dramatischen Weise begangen wurde. Einige der Geistlichen vertraten bei dieser Feier die Stelle der Engel, andere die der frommen Frauen, wieder andere die der Apostel (mindestens in einigen Formularien). Veranlassung hiezu mag wohl die Bertheilung der Rollen beim Singen der Passion am Palmsonntag xc. gegeben haben, wo ja auch außer dem Celebrans und den fungirenden Leviten noch drei andere Diaconen speciell zum Singen der

¹⁾ Siehe auch Dr. Thalhofer S. 254, Anm. 3.

Leidensgeschichte erscheinen müssen mit Vertheilung der Rollen. Mit Recht spricht Dr. Lange über die ersten Österfeiern das Princip aus: „Nicht ein Drama wurde zum Zwecke der Aufführung verfaßt und in die Liturgie des Ostersonntags eingefügt, sondern im Osterritus fanden sich Reime, welche zu einer Weiterentwicklung, zu dramatischer Darstellung geeignet waren.“ Lange führt uns Formulare von Limoges, von Beaune, von Monte Cassino, von Silos (Spanien), von Châlons s. M., von Soissons, von Paris, von Biene, von Clermont und Seelis und von Laon vor; dann aus Deutschland von Bamberg, St. Blasien, Schreinberg, Fritzlar, Speier, Darmstadt, Köln, Basel, Eichstätt, Würzburg, Gotha, Constanz, Straßburg, Hirsau, Rheinau, Einsiedeln, Berlin, Prag, Trier, Wien, Augsburg, Freising, Halberstadt, Salzburg, Chiemsee, Aquileja, Melk, Passau, St. Florian, Erlangen, Innsbruck.

Das Wesentlichste an diesen Österfeiern bestand darin, daß zwei oder drei Diaconen, die mit Pluvialien oder auch mit Dalmatiken bekleidet waren, als Vertreter der frommen Frauen zum hl. Grabe Jesu, d. h. zum Altare, wo die heilige Eucharistie am Churfreitag und Charsamstag aufbewahrt war, eilten und dabei sprachen: Quis revolvet nobis ab ostio (alt-lateinisch: hostio) lapidem? Darauf stellte dann ein Geistlicher die Gegenfrage (im Namen des Engels): Quem quaeritis, o tremule (statt ae) mulieres, in hoc tumulo gementes? Darauf antworteten die Vertreter der frommen Frauen: Jesum (alt-lateinisch: Jhesum), nazarenum crucifixum quaerimus. Darauf der Engel: Non est hic quem quaeritis, sed cito euntes nuntiate Discipulis ejus .. quia surrexit Jesus. Der functionirende Priester oder Bischof nahm dann das Crucifix aus dem hl. Grabe und dann auch noch das Gefäß mit der hl. Eucharistie. Manchmal war, was aber nicht lobenswerth ist, die hl. Eucharistie unlässlich dieser Feier in einem Crucifixe verborgen. Der Bischof oder Priester thurificirte dann die hl. Eucharistie, manchmal auch das Crucifix. Dann wurde beides zum Hauptaltar getragen.

Häufig wurde auch eine Proceßion außerhalb der Kirche gehalten; bei der Rückkehr fand man die Kirche verschlossen, ähnlich wie das Missbuch es für den Palmsonntag und das Pontif. Roman. für die Consecration der Kirche vorschreibt. (Pontif. Roman. Pars. II. pag. 142.) Der Bischof sagte außen: Attollite portas etc.; der Geistliche innerhalb der Kirche (als Vertreter des Dämon's nach Thalhofer's Auffassung) sagte dreimal: Quis est iste rex gloriae. Der Kreuzträger klopfte dreimal und so zog die Proceßion zur Kirche hinein.

Herrenwies (Baden).

Pfarrer Heinrich Reiß.

25) **Ehrenten, zunächst für die studierende Jugend**
auf die Sonn- und Festtage des Schuljahres, bearbeitet von David
Mark, Professor am Fürst-bischöflichen Seminarium Vincentinum
zu Brixen. Erster und zweiter Band. Preis per Band fl. 1.80 =
M. 3.60. Druck und Verlag von A. Weger's Buchhandlung in Brixen.